

dreieck

Erwachsenenbildungs-Magazin des Salzburger Bildungswerkes 01/2018

**Bildungsimpulse
fürs Älterwerden**

**Das Ziel:
Anders wirtschaften**

Im (Lebens-)Gespräch ...

Sehr gefinkelt ...

DSA Mag. Brigitte Singer
ist pädagogische
Mitarbeiterin im
Salzburger Bildungswerk.
Ihre Schwerpunkte sind
Eltern- und Frauenbildung.



... aber nützlich. Genetik ist spannend geworden. Genauer gesagt EPIGENETIK. Haben wir noch vor nicht allzu langer Zeit den Kampf der BiologInnen und SoziologInnen zwecks Sex & Gender mitverfolgen können, so tut sich ein Lichtstreif am Himmel der Gemeinsamkeiten auf.

Was anerzogen und was angeboren ist, was sich im Geschlechteruniversum zwischen den Polen Erbe und Umwelt so abspielt, füllt mittlerweile nicht nur eine Bibliothek.

Das Leben draußen (also bei Ihnen und bei mir zu Hause) zwischen Männern und Frauen ist davon manchmal ziemlich unbeeindruckt, möchte man meinen.

Zum Beispiel, wenn Mädels steif und fest behaupten: „Diskriminiert? Bin ich noch nie worden“. „Feminismus? Brauch ich nicht“. Das etwas unsanfte Erwachen und der harte Aufprall in der Realität hat sich etwas nach hinten verschoben – und ins virtuelle Nirvana.

Nach dem ersten Kind finden sich viele in alten Rollenklischees wieder, und neuerdings ist im Internet Frauenhutz als ausuferndes Hassgebell gegen Frauen überall zu finden.

Aber zurück zu unserem Austausch darüber, was Gene damit zu tun haben. Sehr viel! Denn die fundamental neue Botschaft ist: Es gibt die Frage nach Genen oder Umwelt nicht mehr, sondern diese beiden Faktoren sind genial miteinander verbunden (fast drängt sich die Frage auf, welchem Schiedsrichter das denn eingefallen ist).

Und mehr noch: Wir können Einfluss auf die Funktionalität unseres Erbgutes nehmen.

Naja, es ist jetzt nicht so, dass wir uns so beeinflussen könnten, dass wir den Schalter für „Ab morgen blaue Augen“ einfach so drücken können. Aber bewiesen ist, dass Umwelteinflüsse unser Genom steuern. Das ist eine Sensation, denn es bedeutet, dass endlich Schluss ist mit den „natürlichen“ Begründungen für Rollenklischees.

Das Kümmergen haben beide – hurra! Ein Meilenstein in der Biologie belegt, dass auch Männer problemlos Waschmaschinen einschalten können und Frauen nicht von Natur aus kein Handwerkergeräten haben.

Es ist offenbar nämlich ganz einfach: Alle Gene sind da – bei Männern und Frauen.

Ob sie allerdings aktiv sind, hängt von den Schaltmechanismen davor und danach in der DNA ab. Beeinflussbar durch Fürsorge, Bewegung, Ernährung, Lebensort, etc.. Und das nicht nur in kleinen minimalistischen Zeitfenstern (nur im ersten Lebensjahr), nein, sondern darüber hinaus.

Epigenetische Mechanismen prägen unsere Gesundheit, Verhalten, Vorlieben, Lebensweise. Die Biologie beschert uns damit einen Bildungsauftrag. Das ist eine gute Nachricht, die ich nicht für mich behalten konnte.

Also, meine Damen, ran an die Schalter! Die Chancen stehen gut, dass wir diese gemeinsame Basis beider Geschlechter nicht mehr durch einseitige Abwertungen diskreditieren lassen müssen.